





SANDARIUM - WAS IST DAS?

Wenn wir über Nisthilfen für Wildbienen nachdenken, haben wir normalerweise die typischen "Insektenhotels" vor Augen, die mit Schilf-, Bambus- oder Tonröhren ausgestattet sind. Diese sind zwar nützlich und hilfreich, aber sie erfüllen nur die Bedürfnisse eines kleinen Teils unserer 460 heimischen Wildbienenarten. Von diesen Arten nisten 340 nicht in hohlen Stängeln, sondern im Boden. Diese Bienen leiden nicht nur unter dem Einsatz von Pestiziden und Nahrungsmangel, sondern auch unter dem Mangel an Nistplätzen. Sie benötigen offene, sandige Flächen, die wir in unseren Gärten und Grünanlagen als "Sandarien" anlegen können. Solche Flächen bieten bodennistenden Insektenarten wie Sandbienen und Grabwespen optimale Bedingungen. Auf der Rückseite dieses Infoblatt beschreiben wir, wie es geht.

Rotpelzige Sandbienen sind wichtige Bestäuber von Obstbäumen und -sträuchern. Sie graben ihre Neströhren in den Boden und umgeben den Eingang mit einem Erdwall.

Grabwespen versorgen ihren
Nachwuchs mit tierischer
Nahrung. Sie lähmen die
Beute mit einem Stich,
tragen sie ins Nest und
legen dann das Ei dazu.
Die ausgewachsenen
Tiere ernähren sich von
Pollen und Nektar.

Hosenbienen verdanken ihren Namen den dichten Haarbürsten an den Hinterbeinen der Weibchen.

Die **Zweifarbige Schneckenhausbiene** legt ihre Eier in Schneckenhäusern ab, in die sie zuvor Nektar und Pollen eingetragen hat. Danach verschließt sie sie mit einem Mörtel aus Blattstücken, Steinchen und Erde, dreht die Öffnung zum Boden und tarnt sie mit Grashalmen und Baumnadeln.

Als **Ameisenlöwe** wird die Larve der Ameisenjungfer bezeichnet, einem Fluginsekt. Er lebt im Sandboden am Ende eines selbstgegrabenen Trichters und wartet auf Beute. Einmal in den Trichter gefallen, kann diese im losen Sand kaum entkommen.

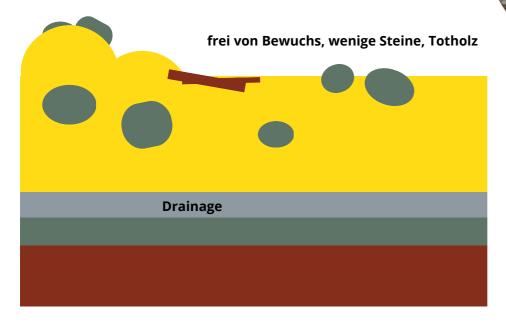






AUFBAU

Der Querschnitt durch das Sandarium zeigt, wie es aufgebaut ist:



40-50 cm ungewaschener Sand Körnung: 0-2 mm

10 cm feiner Kies

10 cm grober Kies

Erdreich

Sandbienen mögen es warm und trocken, deshalb empfiehlt sich als idealer Standort eine sonnige Lage. Die Fläche sollte mindestens 40 x 40 cm groß sein. Entscheidend ist die Auswahl des Sandes, weil die Bienen stabile Röhren daraus bauen müssen. Feiner, gewaschener Flusssand wie z. B. Spielplatz-Sand ist nicht geeignet. Die Röhren würden im Nu wieder zusammenbrechen. Wir empfehlen groben, ungewaschenen Sand mit unterschiedlicher Körnung. Im Handel ist dieser kaum zu bekommen. Hier lohnt der Weg zu einem Steinbruch.

Platziere zum Schluss etwas Totholz auf der Oberfläche. Die Wildbienen nagen es ab und produzieren daraus den Mörtel, mit dem sie die Brutröhren verschließen. Trockene Brombeerranken oder Rosenschnitt helfen, dass Katzen dein Sandarium nicht mit einem Katzenklo verwechseln.

Wachsen in deinem Garten bereits viele bienenfreundliche Pflanzen, die den Insekten Nektar und Pollen bieten? Falls nicht, pflanze noch eine Wildblumenwiese daneben, die von Frühjahr bis Herbst für ausreichend Nahrung sorgt.

Mach den Sandkuchen-Test!

Fülle etwas feuchten Sand in ein Förmchen. Stelle es auf den Kopf bis der Sand trocken ist und hebe es dann ab. Hält der Sand gut zusammen? Dann hast du den richtigen gefunden.



MINI-SANDARIUM

Auch auf dem Balkon kannst du bodennistenden Insektenarten helfen. Platziere den Sand in eine tiefe Schale oder eine (Zink-) Wanne. Stelle sicher, dass die Schale Löcher im Boden hat, damit Regenwasser abfließen kann.

Dieses Infoblatt wurde erstellt im Rahmen des Projekts "LebensRäume - Ökosysteme verstehen und schützen" des NaturFreunde Landesverbands NRW, www.lebensraeume-nrw.de, Fotos: Canva Pro, Pixabay, NaturFreunde NRW e.V.

Gefördert durch die

